Krakauer Zeitung.

Nr. 87. Montag, den 16. April **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. April 1860 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1860 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Feldmarschall-Lieutenant im Pensionsstande, Christoph Ritter Schmidl von Seeberg, in Anerkennung seiner langjährigen stets guten Dienstleistung, in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. April d. J. den Ehrendomherrn und Direktor des Elementar-Kollegiums zu Priko, Joseph Bezzich, zum Residenzial-Domherrn an dem Konkathedral-Kapitel zu Macarsca allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. März d. J. die Direktorsstelle an der chirurgischen Lehranstalt in Klausenburg dem Doktor der Medizin und Professor daselbst, Joseph v. Szabó, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. April d. J. die Auflassung der vier Kreisbehörden in Tirol allergnädigst anzuordnen geruht. Der Zeitpunkt der Einstellung der Amtswirksamkeit dieser Behörden wird nachträglich bekannt gegeben werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. April d. J. den Fortbestand der im Jahre 1836 gegründeten Kisfaludy-Gesellschaft in Pesth, deren Zweck die Förderung der Belletristik in Ungarn ist, unter gleichzeitiger Genehmigung eines neuen Gesellschafts-Statutes zu bewilligen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. April.

Wir haben nach der „NPZ." gemeldet, daß es gelingen dürfte, in Bezug auf die bedrohte Schweiz eine Einigung zwischen Preußen, Oesterreich und England herbeizuführen, daß man jedoch bis jetzt nicht berechtigt sei von Rußland dasselbe anzunehmen. Früher, schreibt man der Berliner „Bank- und Handels-Ztg." aus Wien, schien es einen Augenblick als würde das Petersburger Cabinet den Vorgang Frankreichs in Savoyen mißbilligen, jetzt trete das volle Gegentheil hervor; das Petersburger und das Pariser Cabinet seien einiger als je, ja man behaupte sogar, Fürst Gortschakow hätte mit einer militärischen Demonstration gedroht, wenn Preußen in der Savoyerfrage eine entschiedene Stellung gegen Frankreich nehmen wollte. Dies, meint der Correspondent des genannten Berliner Blattes, erkläre auch das nunmehr minder energische Auftreten sowohl des Berliner als des Londoner Cabinets. (Wir wüßten nicht, daß diese beiden Cabinete jemals in der betreffenden Frage überhaupt Energie gezeigt hätten.)

Das Reuter'sche Telegraphenbureau bringt eine Depesche aus Wien, nach welcher die Antwort Oesterreichs auf das Circular Thouvenels in Betreff der savoyischen Frage der Rußlands analog ist. Oesterreich erhebt keinen Einwand gegen den Anschluß, wenn derselbe wie eine von Piemont freiwillig zugestandene Cession und nicht als ein Appell an das allgemeine Stimmrecht dargestellt wird. Graf Rechberg fügt in seiner Depesche hinzu, er hoffe, daß Frankreich die durch die Verträge stipulirten Garantieen mit Rücksicht auf Chablais und Faucigny, dem Versprechen Thouvenels gemäß, aufrechthalten werde.

Die Schwedische Regierung hat dem Bundesrath den Empfang der an sie gerichteten Mittheilung, betreffend die Savoyer Frage, angezeigt, und gleichzeitig die Versicherung gegeben, daß sie diese Frage in ernsteste Berücksichtigung nehmen werde; sie drückt die Hoffnung aus, daß ein Zusammentritt der Wiener Vertragsmächte zur Berathung der diesfalls in Frage stehenden Interessen zu Stande kommen werde. (Schweden gehörte zu den Garanten der Wiener Verträge.)

Einer Pariser Correspondenz des „Advertiser" zufolge soll Mr. Reeve (ständiger Sekretär des Geheimenraths), der mit speziellen Aufträgen Lord J. Russel's von London nach Bern gereist, der Schweiz erklären, daß der Kaiser Napoleon versprochen habe, ein paar Meilen Landes auf dem rechten Ufer des Genfer See's abzutreten (?), aber hiermit seien seine Zugeständnisse erschöpft, und in Sachen von Chablais und Faucigny könne er nichts mehr thun. Die Englische Regierung räthe der Schweiz, zu nehmen, was sie bekommen könne, und sich im Uebrigen auf die Zukunft zu vertrösten.

Nach einer Pariser Correspondenz der „K. Z." wäre es unbegründet, daß man den Conflict zwischen Frankreich und der Schweiz durch die Cession eines Theiles von Savoyen beilegen wolle. Doch scheint es, daß man in Paris ohne das Dazwischentreten der Mächte diesen Streit schlichten will. Zum wenigsten enthält die Patrie eine Note, welche lautet: „Man schreibt uns aus Bern unter dem 10. d. M., daß die schweizerische Frage auf dem Puncte stehe, in eine neue Phase zu treten, und daß die Majorität des Bundesrathes geneigt sei, ein dem Lande günstiges Arrangement anzunehmen. Man hielt es nicht für unmöglich, daß dieser Tage ein außerordentlicher Abgesandter nach Paris abgehen würde, um über die schwebenden Fragen mit Frankreich zu verhandeln. Man schien in Bern einzusehen, daß eine Conferenz, trotz des guten Willens der Mächte, unter den gegenwärtigen Umständen unnütz sei, und die Schweiz es vorziehen dürfte, sich direct mit Frankreich zu verständigen, dessen Loyalität und Mäßigung von Jedermann in Europa anerkannt wird, und welches stets Sympathieen für die helvetische Conföderation bewiesen hat."

Die „Times" ist durch die amtliche Berichtigung, die den Angriffen des „Pays" und der „Patrie" auf die Politik Englands in Sicilien und Spanien entgegengesetzt wurde, außerordentlich entzückt. Sie beglückwünscht den Kaiser Louis Napoleon zu diesem Acte und bemerkt mit keiner Silbe, daß das Dementi die Nachricht nicht für unrichtig, sondern nur für unauthentisch erklärt und daß in demselben zwar von einer benachbarten aber nicht von einer befreundeten Regierung die Rede ist.

Ueber die dänische Allianz schreibt ein Pariser Correspondent der „N. P. Z.": Daß Baron Blixen auf eine Allianz zwischen Dänemark hinarbeitet, ist hier kein Geheimniß; daß man ihm sehr entgegenkam, wird nicht bezweifelt; daß aber seit der letzten Ministerveränderung in Kopenhagen die Sache noch nicht weiter gekommen ist, wird bestimmt versichert. Heute ist die dänisch-französische Allianz noch nicht abgeschlossen, aber vielleicht schließt man sie übermorgen ab. In den Bereich der piquanten Anekdoten gehört es jedoch, wenn der Corr. anführt, daß die französische Zärtlichkeit für Dänemark durchaus nicht vorzugsweise (?) auf politischen Erwägungen und Berechnungen, sondern auf persönlich ritterlichen Empfindungen des Empereur beruhen soll. Zu den Prinzessinen nämlich, welche Louis Napoleon früher mit seiner Hand beglücken wollte, bevor er sich zur Ehe mit der schönen Spanierin entschloß, gehörte auch die Prinzessin Auguste Friderike Marie Caroline von Hessen, welche sich am 1. Juli 1854 mit dem dänischen Hofjägermeister Karl Friedrich Baron v. Blixen Finecke, Frhr. v. Näsbyholm und Dallund, vermählte. Für diese Prinzessin soll der Empereur noch immer ein „faible" haben und Baron Blixen ist jedenfalls der dänische Staatsmann, den man als persona gratissima in den Tuilerien bezeichnen kann. Wie immer edelgesinnt, zeigt sich darin auch die Großmuth des Empereurs!

Nach einem Kopenhagener Schreiben der Londoner „Morning Post" hat das Gerücht von einer bereits abgeschlossenen Allianz zwischen Frankreich und Dänemark ihren Ursprung in einer Audienz, die eine Person Namens Jonas, als Schleppträger der Gräfin Danner bekannt, sich beim Kaiser Napoleon zu verschaffen gewußt hatte. Der Kaiser, der in jeder europäischen Frage gern die eine oder die andere Rolle zu spielen wünscht, soll bei jener Gelegenheit bemerkt haben, „daß, wenn Dänemark eine französische Gewährleistung für den Besitz Schleswigs wünschte, ein Vertrag zu diesem Zweck geschlossen werden könnte; aber da in diesem Augenblick sich nirgendwo das Verlangen blicken läßt, Dänemark jenes Besitzes zu berauben, so wird kein Anlaß vorhanden sein, um jene Garantie zu bitten oder einen solchen Vertrag zu schließen.

Nach der „Voss. Ztg." wäre der Zweck der Reise des Herzogs von Brabant nach der Türkei zum Theil ein politischer und zwar um Unterhandlungen wegen Erwerbung der Insel Candien für Belgien anzuknüpfen. Der Plan sei schon früher aufgetaucht, habe aber gegenwärtig durch den lebhaften Wunsch der türkischen Regierung, ihre Finanzen zu verbessern, einige Aussicht auf Erfolg, da Candia der Pforte bisher statt Einkünften nur Verlegenheiten schaffte. Die „Ind. belge" erklärt die Gerüchte von einer beabsichtigten Erwerbung der Insel Candia für Belgien als lächerliche Erfindung.

Briefe aus Zante vom 3. April melden von einem neuen Gesuch, welches die Municipalität von Zante an den Lord-Obercommissär richten möchte, um ihrerseits gewisse „Sympathien" für einen Anschluß an Griechenland auszudrücken. Nach Analogie Dessen, was die englische Presse tausendfach in Bezug auf Italien, gepredigt hat, bliebe nach Ansicht der „Donau Zeitung" nun eigentlich Nichts übrig, als daß England den Griechen der jonischen Inseln einfach erklärte: „Liebe Herren, wir sehen wohl, daß es Euch im britischen Reiche nicht mehr gefallen will: nachdem Ihr uns nun Eure Wünsche in dieser Hinsicht geziemend vorgetragen habt, so fühlen wir nach unseren stets festgehaltenen Grundsätzen eine unfehlbare Sympathie dafür, Euch der Pflichten gegen unser Reich sofort zu entlassen; ziehet hin in Frieden und schließt Euch an das Königreich Griechenland an!" Nicht so der Lord-Obercommissär, der doch ohne Zweifel ebenfalls die belehrende Times zu lesen pflegt. Anstatt die jonischen Griechen zu beglückwünschen, wie es die Times mit den Italienern gethan hat, beeilte er sich vielmehr, nur weil ein Gesuch jener Art in Aussicht stand, zur Unterdrückung aller solcher Sympathien die strengsten Befehle ergehen zu lassen. Einstweilen wurde am 2. April in Zante bekannt gemacht, daß von 8 Uhr Abends an alle Tavernen und Kaffeehäuser geschlossen sein müssen; von derselben Zeit an darf Niemand, der zu „Verdacht" Anlaß gegeben hat, seine Wohnung verlassen, widrigenfalls er „festgenommen und nach den bestehenden Gesetzen bestraft werden soll." Alles um einiger „Sympathien" willen, welche die englische Presse in Italien nicht genug loben und preisen konnte!

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. April. Der Erbprinz von Thurn und Taxis und seine Gemahlin, die Herzogin Helene, ältere Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich werden im Laufe des Sommers hier erwartet.

Der Deputation der israelitischen Gemeinden Galiziens, welche Sr. Majestät dem Kaiser eine Dankadresse wegen der Zulassung der Israeliten zum Grundbesitze überreicht hat, wurde, wie man der „Presse" schreibt, von Sr. Majestät Folgendes erwidert: „Ich habe die Erlässe mit freudigem Herzen gegeben, und werde im Geiste derselben fortfahren, hoffend, daß sie zum Heile und Segen des Reichs gedeihen werden. Ich wünsche, daß die Israeliten Galiziens, welche mir stets treu ergeben waren, mir diese ihre Treue fortan bewahren."

Nach dem „P. H." hat der oberste Gerichtshof in dem Prozesse gegen Hofrath v. Zsedenyi die Modificationen der zweiten Instanz verworfen, dagegen das richterliche Urtheil (8 Monate Arrest, Verlust des Titels und der Pension) seinem vollen Umfange nach bestätigt.

Feuilleton.

Leiden und Freuden eines Zeitungs-Correspondenten

[Fortsetzung]

Auf einem dieser Nachtmärsche hatte Russell ein kleines Abenteuer, das fast seinen Correspondenzen und seinem Leben ein Ende gemacht hätte. Wenn er des Fahrens im Gharry müde war, ritt er meistens einen Schimmel, der nicht besonders gutartig war und außerdem noch die Eigenheit hatte, einen besonderen Widerwillen gegen Kameele und Elephanten zu haben. Eines Morgens hatte er diesen besonders lebhaft an den Tag gelegt, als Russell auf den Einfall kam, die Gegend, die sich im Morgendämmerlicht als eine schöne ununterbrochene Ebene darstellte, zu einem tüchtigen Carrieeretritt zu benutzen, um dem Schimmel das überflüssige Feuer zu benehmen. Er gab ihm tüchtig die Sporen, das Pferd wieherte unmuthig, schlug aus und flog dann über die Ebene mit einer Schnelligkeit, die der wohlbeleibte Reiter bei seinem Gewicht kaum für möglich gehalten hätte. Unbedenklich schoß es jetzt an Elephanten und Kameelen vorbei, sprang auf jedes Geleise auf der Ebene und sprengte zwei oder drei englische Meilen weit gerade aus wie ein Pfeil. Vergeblich suchte Russell es in seinem Laufe aufzuhalten; ebensogut hätte er einer Dampffregatte Stillstand gebieten können. Plötzlich zeigte sich eine niedrige schwarze Linie ganz dicht vor ihm, vielleicht eine Mauer, vielleicht auch ein Canal. Sie wurde mit jedem Schritt höher und schwärzer. Vergeblich versuchte Russell das Pferd rechts oder links zu wenden, oder es zum Stehen zu bringen. Der schwarze Strich erschien wie eine hohe Mauer, deren Schatten im Mondschein sich an ihrem Fuß hinzog. „Sie war sechs Fuß von mir. Ich setzte mich fest in den Sattel, gab dem Pferde noch einmal kräftig die Sporen, ließ ihm den Zügel und seinen Willen und fühlte unmittelbar darauf, wie ich in einen anscheinend bodenlosen Abgrund sank. Ich schlug mit der Schulter gegen etwas Hartes, ich fühlte das Pferd nicht mehr unter mir, wohl aber sah ich dessen Hinterhufe im Mondschimmer glänzen, wie sie nach mir ausschlugen, und eine Minute lang lag ich betäubt auf dem Boden des volle zwölf Fuß tiefen, glücklicherweise ausgetrockneten Canals; obgleich ich mich jetzt des frohen Wieherns des armen Thieres erinnern kann, wie es sich wieder auf die Beine half und den Canal entlang nach der Colonne zu sprengte. „Leben Sie noch, Sir?" war das Nächste, was ich hörte, als zwei Soldaten mich hinauf auf den Rand zogen. Der Fall hatte mich so durchschüttert, daß ich kaum antworten konnte; und ich betastete meine Knochen in stummem Erstaunen. Kein einziger entzwei! Nur daß die gewaltige Erschütterung des Falles mir Kopf und Augen schwimmen machte. Mein guter Freund Stewart hatte auf seinem schnelltrabenden Kameele das Pferd durchgehen sehen und war mir so rasch als möglich gefolgt. Er war nicht wenig erstaunt, als wir verschwanden, und noch mehr als er mich am Rande des Wasserbeckens sitzen fand, in welches der Canal ausmündete. Das Pferd war verschwunden sammt Sattel und Zeug. Wir waren immer noch sechs Meilen von dem nächsten Halteplatze bei der Bunnibrücke. Auf Commando des Sowar muß das Kameel niederknieen, ich steige hinauf auf das Kissen, Stewart klammert sich hinter mir an; der Sowar findet einen Platz zwischen dem Halse und so geht es in langem, stoßenden Trabe vorwärts, um unsern Platz in der Marschkolonne wieder zu erreichen. Ah le maudit! wie weh das that! Obgleich ich nicht zum ersten Male auf einem Kameele ritt, war es doch der erste Versuch in langen Reitstiefeln. Meine Beine baumelten heftig hin und her, und bei jedem Pendelschlage derselben kam der Stiefel weiter vorwärts in seinem Versuche eine Blase zu reiben, und da ich mich wegen der Schmerzen nicht ganz aufrecht halten konnte, wurde mein Kopf beständig hin und her geworfen, daß mir das Genick wehthat."

Endlich näherte man sich Lacknau. Die Straße führte über eine weite, weite Sandebene, die ziemlich aussah wie das Meer, wenn man es unter einem dunkelgrauen Himmel von dem Verdecke eines Schiffes aus sieht. In gerader Linie über diese Ebene streckt sich ein langer Zug Infanterie, Reiterei und von Matrosen bewachter, von zahlreichen Ochsen gezogener Geschütze und verschmälert sich bis zum Horizont da, wo er von einer Reihe Bäumen eingefaßt ist, bis zu einem schwarzen Punkte. Dann kommen Felder von hohem Zuckerrohr, gegen welche die Plänkerer, in Doppelpunkten sich über die Ebene ausbreitend, recognoscirend vorrücken; dann inselgleiche Baumgruppen; dann am Ufer eines großen Sees, ein einsames Fort mit halbverfallenen Bastionen, in welchen jedoch die Bajonette der englischen Schildwachen glänzen. Das ist Dschellalabad, der äußerste Punkt, den die Garnison von Alumbagh besetzt hält. Mehr als ein Mal hat es der Feind angegriffen; seine Sturmleitern liegen noch verwirrt in dem Gestrüpp herum. Dort liegt auch ein Gerippe in den Ueberresten einer Sipoyuniform. Warum reitet dieser Officier absichtlich über die Gebeine? Tapfere führen nicht mit Todten Krieg. Der Weg erreicht jetzt dichtes Gehölz, um bald wieder in eine offene Gegend auszumünden. In der Ferne erhebt sich ein weißer Thurm. Er gehört zu Alumbagh. Vorüber an den Mauern von Dschellalabad und abermals durch ein Gehölz; dann öffnet sich wieder die Ebene, wo Gerippe, in einzelne rothe Fetzen gehüllt, herumliegen — Sipoys, gefallen unter den Säbeln von Outrams Reitern in einem Scharmützel zwischen seinem Posten

Aus Brünn 12. April schreibt man der „Donau Zeitung.“ Die Abwickelung des Subscriptionsgeschäftes auf das neue Lotterie-Anlehen ist beendet, und, wie ich aus verläßlicher Quelle höre, wird der Gesammtbelauf der in Mähren gesammelten Einzeichnungen auf 2.300,000 fl. geschätzt; — eine Summe, welche in Folge der nachträglichen Fristerweiterung zur Einzeichnung wohl noch einigen Zuwachs erhalten dürfte. So viel ich mich übrigens erinnere, haben sich die Subscriptionen auf das Nationalanlehen im Jahre 1854 beinahe in derselben Höhe gehalten, was jedenfalls für das letzte Anlehen günstig spricht, da schon damals eine große Menge Fondsgelder zur Subscription verwendet wurde, die deshalb jetzt nicht mehr disponibel sind.

Deutschland.

Se. Majestät der König von Württemberg ist am 11. d. von Frankfurt wieder nach Stuttgart zurückgekehrt. Die Reise galt einem Besuch der Blumenausstellung in Frankfurt.

Aus Berlin schreibt man der „Königsb. Ztg.“: Viel Aufsehen erregt in diplomatischen Kreisen die jüngst verweigerte Aufnahme eines bei der sardinischen Gesandtschaft attachirten Secretärs von hoher Herkunft in die Berliner Casino-Gesellschaft. Derselbe ist ein geborner Mailänder, stand früher in österreichischen Diensten, und verfolgt nun bei der sardinischen Regierung die diplomatische Laufbahn.

Bekanntlich ist der französische Gesandte beim Bunde, Graf Salignac-Fénélon, schon seit mehreren Wochen von hier abwesend. Der mittlerweile mit den Gesandtschaftsgeschäften betraute Legations-Secretär Rothan ist gleichfalls nach Paris gerufen worden und ohne Verzug dahin abgereist. Einen Grund für die, wie wir noch hören, unerwartete Berufung kennt man nicht.

In der „Oldenburger Zeitung“ erklärt sich ein Hr. J. für die Idee, durch freiwillige Nationalbesteuerung und vertragsmäßige Beiträge der anderen Staaten Preußen in Stand zu setzen, eine starke Kriegsflotte zu bauen; er wünscht auch, daß sich in Hamburg, Hannover, Bremen oder Oldenburg ein Comité zur Empfangnahme von solchen Gaben bilde.

Der Bericht des Petitionsausschusses der zweiten nassauischen Kammer, die Concordatspetitionen betreffend, ist am 11. d. versandt worden. Der Ausschußbericht, oder vielmehr der der Ausschuß-Majorität, geht dahin: „die herzogliche Regierung zu ersuchen, von dem Abschlusse eines Concordats oder einer demselben ähnlichen Convention mit dem päpstlichen Stuhle abzusehen,“ und „in Erwägung zu ziehen, ob nicht ein Abkommen mit letzterem wegen Besetzung der katholischen Pfarrstellen zu treffen sei.“ Dieser Gegenstand wird sofort nach Ablauf der gegenwärtigen Vertagung unserer Kammern zur Verhandlung kommen.

Der in Wiesbaden erscheinenden „Rhein-Lahn-Ztg.“ ist im Auftrage des Nassauischen Staatsministeriums wegen ihrer Haltung gegenüber dem Bundestage eine officielle Verwarnung ertheilt worden.

Der Großherzog Leopold von Toscana hat, wie der „Schw. M.“ meldet, die zwischen Lindau und Bregenz gelegene Villa Leuchtenberg um 70,000 fl. angekauft, während sein Sohn, der Großherzog Ferdinand, die dem Prinzen Luitpold von Bayern gehörende Villa Amsee, unmittelbar bei Lindau, beziehen wird, die Herzogin von Parma dagegen sich in dem benachbarten Kreuzlingen eingemiethet hat.

Frankreich.

Paris, 11. April. Heute ist Herr v. Persigny aus London angekommen. Da auch seine Frau mitkam, so glaubt man, er werde länger hier verweilen. — General Fleury, der von der „Pr. Ztg.“ wegen des Schifffahrtsvertrages nach London geschickt worden war, ist ebenfalls mit seinen, im Auftrag des Kaisers gekauften Pferden wieder in Paris eingetroffen. — Im Budget von 1851 figurirt noch fortwährend das Contingent von 100,000 Mann, welches eigentlich ein Ausnahmszustand ist; derselbe wurde aber in den letzten Jahren fortwährend beibehalten. Der Normalstand beträgt nur 80,000 Mann. Ueber diesen Punkt wird im gesetzgebenden Körper sich einige Opposition erheben, aber freilich schwerlich durchdringen. Was die Beibehaltung jener hohen Zahl für die Regierung zu einer wichtigen Frage macht, ist ohne Zweifel das unter dem Kaiserreiche eingeführte Loskauf- und Werbungssystem. Bei einem Contingente von 100,000 Mann rechnet die Regierung darauf, daß sich 16,000 junge Leute um den Preis von 2000 Franken loskaufen. Das macht alljährlich eine Summe von 32,000,000 Franken, welche der sogenannten Dotationskasse der Armee zufließt, die bekanntlich für die Anwerbung von alten gedienten Soldaten bestimmt ist. — Dr. Kern wird seinen Gesandtschaftsposten in Paris wahrscheinlich aufgeben müssen, und man nennt bereits Herrn Barmann, den früheren Gesandten der Schweiz, als dessen Nachfolger. Herr Barmann hat von Anfang an hier seinen Einfluß zu Gunsten einer versöhnlichen Haltung geltend gemacht. — Viele französische Offiziere haben an Lamoricière geschrieben, daß sie unter ihm dienen wollen. Daß der Papst selbst die Autorisation für Lamoricière zum Eintritt in die päpstlichen Dienste bei der französischen Regierung erwirkte, soll eine der Bedingungen gewesen sein, unter denen der General das Commando annahm. Er soll gesagt haben, er werde niemals an Napoleon III. schreiben und ihn niemals als Kaiser anerkennen.

Paris, 12. April. Der Moniteur veröffentlicht ein Decret, welchem zufolge der obere Rath für Handel, Ackerbau, und Gewerbfleiß eine Untersuchung anstellen wird, um die mittleren Preise der Handelsartikel zu bestimmen, welche kraft des mit England abgeschlossenen Vertrages zur Einfuhr zugelassen sind und die Werthzölle festzusetzen. — Die Savoyardenadressen reißen nicht ab; heute bringt der Moniteur wieder einen Schwall glückseliger Empfindungen. — Gestern hat in der Legislative die Discussion über die Vorlage begonnen, welche die Verminderung des Jahrescontingents der Armee um 40,000 Mann betrifft. — Der frühere dänische Gesandte Baron Dirckinck v. Holmfeld, welcher Paris dieser Tage verläßt, ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden. — Die Discussion hat Herrn Baron Lemercier, einem der drei Unterzeichner der von Herrn Villault gemaßregelten Petition, Veranlassung gegeben, eine Rede zu verlesen, die, wie es heißt, von den Herren de Falloux und Montalembert inspirirt, wenn nicht gar redigirt ist. Jules Favre wird morgen reden. Die allerdings auf wenige Häupter beschränkte demokratische Opposition beabsichtigt, in dieser Frage ein Amendement zu stellen, das sich gleich sehr gegen den Regierungsantrag und die ultra-katholische Opposition verwahrt. — Dem Vernehmen nach, wird dieser Tage ein Vertrag zwischen Frankreich und England abgeschlossen werden, der die Differentialzölle für die Schifffahrt aufhebt. Auch soll die hiesige Regierung beabsichtigen, die 4procentige Rente in 3procentige umzuwandeln, es jedoch den Besitzern der 4½procentigen Rente anheimzustellen, ob sie 3 Perzent nehmen wollen. — Graf Mosburg, der bisherige interistimische Geschäftsträger Frankreichs in Florenz, ist mit seinem Personal hier eingetroffen. Der Gesandschaftsposten, welcher durch die Annexion Toscana's an Sardinien eingeht, besteht schon seit 1429. Der erste französische Vertreter kam damals unter Karl VII. an den Hof Cosimo's von Medici. Herr von Persigny soll die Absicht haben, seinen Posten in London aufzugeben. Cabrera soll bereits wieder hier durchgereist sein, um sich nach London zu begeben. — Der gewesene Kriegsminister, General Trezel, ist, 80 Jahre alt, gestorben.

Schweiz.

Aus Genf vom 10. April, schreibt man der „K. Z.“ Es sieht hier beinahe wie in einem Kriegslager aus. Ueberall Soldaten, und noch sind neue angekündigt, die in den nächsten Tagen kommen werden. Kanonen rasseln durch die Straßen; auf der Ebene zwischen der Stadt und Plainpalais wird fortwährend exercirt; von allen Seiten hört man Trommeln und Hörner. Doch sind unter diesen eidgenössischen Truppen keine Genfer, sondern meist Söhne der deutschen Cantone. Wahrscheinlich fürchtete man, daß die Genfer, als die zunächst Betheiligten, einmal in Waffen und in Reihe und Glied, sich, so nahe der Gränze, leicht übereilen und etwas thun könnten, was der vorsichtigen Politik der Schweiz zu schaden im Stande wäre. Sir Robert Peel, der sich hier aufhält, findet diese Politik zu vorsichtig; er möchte, daß sie offensiver aufträte, und ermuthigt, wie man hört, überall zu energischeren Schritten. Sir Robert ist gewiß ein guter Freund der Schweiz; man glaubt aber nicht daß, wenigstens zur Zeit, sein Rath praktisch sei. Man kann sicher sein, daß sich die Eidgenossenschaft so gut benehmen werde, als es ihr bei der Lage der Dinge möglich sein wird. Ultra posse nemo tenetur.

Spanien.

Eine in Paris am 12. d. eingetroffene Madrider Depesche meldet, daß man des Grafen Montemolin noch nicht habhaft geworden sei. Wer die beiden in Fort Morcella Verhafteten sind, welche man für den Grafen Montemolin und dessen Bruder hielt, ist noch nicht bekannt. In Madrid sind, wie ein Corr. der „KZ.“ meldet, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Außer Mirales, dem Geschäftsträger Ortega's, sind noch andere Personen eingezogen worden, deren frühere Beziehungen verdächtig waren. Derselbe Correspondent der „Köln. Ztg.“ sagt, der Umstand, daß Ortega im Laufe dieses Winters in Paris war und von der Kaiserin Eugenie empfangen wurde, gebe zu allerhand Vermuthungen Anlaß. Es herrsche in diesem Augenblick eine gewisse Gespanntheit zwischen der Königin Isabella und der Kaiserin Eugenie. Nichtsdestoweniger habe letztere sich für einen der Theilnehmer an der letzten carlistischen Verschwörung, den Herzog della Rocca, einen Vetter von ihr, bei der Königin verwendet. Königin Isabella soll erwidert haben, sie könne den Herzog nicht den Gerichten entziehen, doch hoffe sie, daß nach Fällung des Urtheils die Minister sich einer Begnadigung nicht widersetzen werden. Für Ortega hat die Gräfin Montijo, die Mutter der Kaiserin gebeten. Daß man bei Hofe auch den König beschuldigt, die carlistische Bewegung zu unterstützen, das darf, wie der Correspondent bemerkt, nicht überraschen. So oft sich die Carlisten rühren, wolle man die Hand des Königs in der Bewegung erblicken.

Die amtliche „Madrider Gaceta“ erzählt über die Art und Weise, wie Ortega's Truppen ihre Irreführung gewahr wurden, Folgendes: Als die Truppen gelandet waren, bemerkte man in Amposta und Rapita die Ankunft von fünf oder sechs Personen, welchen General Ortega große Ehrerbietung bezeigte, namentlich war Einer darunter, den er sehr tief grüßte und den er nur mit abgesetztem Hute anredete. Diese Umstände erweckten den Verdacht, daß der General die Königin verrathe. Die Officiere und Soldaten hatten es bemerkt und bei dem sogenannten Cruz del Coll rief plötzlich der Oberstlieutenant des Provinzialregiments Tarragona, Herr Rodriquez de Vera, den Soldaten zu: „Kinder wir sind verkauft. Es lebe die Königin Isabella II.! Es lebe die bestehende Regierung!“ Die Truppe stimmte in den Ruf ein. Als General Ortega, der in einiger Entfernung ritt, diese Rufe hörte, sprengte er mit drei Adjutanten und seinem Diener davon. Die Personen in bürgerlicher Kleidung, welche sich in einer leichten Barke befanden, verschwanden augenblicklich. Einige Schüsse wurden abgefeuert. Der Oberstlieutenant beeilte sich, dem Militär-Platz-Commandanten in Tortosa über das Vorgefallene Bericht zu erstatten und dieser traf unverzüglich Sorge für die Verpflegung der Truppen.

Die „Espana“ vom 8. April schreibt: „Es geht das Gerücht, die unerschöpfliche Milde der Königin werde sich auf mehrere Verschworene, unter Anderen auf den General Elio, erstrecken. Auf die Bitte des Marquis Alcanias hat die Königin den Sohn des Grafen von Sobradiel begnadigt.“ Dasselbe Blatt berichtet: „General Elio hat denen, welche ihn verhafteten, gesagt, er sei in verrätherischer Weise getäuscht worden. Man hatte ihm die Versicherung ertheilt, das Land werde sich in Masse erheben.“ Die „Novedades“ melden: „Ortega wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ueber Elio und die Anderen, welche nicht als Militärs betrachtet werden, soll das Tribunal erster Instanz zu Gericht sitzen.“

Die Grenzregulirung für das Gebiet, welches Spanien bei Ceuta erhält, ist auf dem Wege des freundschaftlichen Vergleiches bereits zu Stande gekommen. Das an Spanien abgetretene Gebiet wird zu einem Werthe von 300 Millionen Realen geschätzt.

Großbritannien.

London, 12. April. Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen von Wales zu Ehren wird in Canada (wohin er reisen will) auch eine Industrie-Ausstellung stattfinden. Zu diesem Zwecke wird ein Gebäude aus Glas und Eisen aufgeführt, welches auch zu späteren Ausstellungen benutzt werden soll, und für dessen Errichtung die Regierung 20,000 Lstr. bestimmt hat. Der Rest der Kosten soll durch freiwillige Zeichnungen gedeckt werden.

Gibraltar soll durch einen unterseeischen Telegraphen mit England verbunden werden, der Draht wird von Gibraltar zum Cap Finisterre und von dort nach Plymouth geleitet werden. Bis zum September sollen die Arbeiten fertig gestellt sein.

Man hat Nachrichten erhalten, daß sich eine Tochter des Generals Wheeler, Commandanten der auf Befehl Nena Sahib's niedergemetzelten Garnison von Kahnpur, noch am Leben befindet. Die Verhältnisse, in welche sie gerathen ist, sind aber für sie so demüthigend, daß sie wünscht, nicht wieder zu ihren Angehörigen zurückzukehren, sondern ihrem Schicksale überlassen zu bleiben. Bald nach der Katastrophe in Khanpur hieß es, die junge Dame sei in der Gewalt Nena Sahibs, der sie seinem Harem einverleibt habe. Der Nena ist in Nepal gestorben, oder wird wenigstens todt gesagt. Und wo und in welcher Lage sich Miß Wheeler befindet, erhellt aus diesem sonderbar abgefaßten Artikel nicht.

Italien.

Aus Turin, vom 9. April wird der „K. Z.“ geschrieben: Gestern hat das Leichenbegängniß von General Quaglia (dem Alterspräsidenten der Deputirtenkammer) stattgefunden. Die Deputirten haben sich an der traurigen Feierlichkeit betheiligt. Garibaldi war jedoch während der Feierlichkeit in der Kirche im Palast der Kammer geblieben. Dies wurde bekannt und eine zahlreiche Menge versammelte sich vor demselben und rief den Namen Garibaldi's. Dieser erschien auf dem Balcon und sagte: „Wenn das Schicksal Nizza's von der Turiner Bevölkerung abgehangen hätte, so würde diese Stadt niemals von unserem Vaterlande getrennt worden sein. Ich danke Ihnen im Namen des verlassenen Nizza.“ Garibaldi's Freunde haben Cavour zu wissen gethan, die Demonstration sei ihm ungelegen gewesen, er habe aber nicht umhin gekonnt, seine Meinung aufrichtig auszusprechen, wie er das unter allen Umständen zu thun gewohnt sei. Die ministeriellen Deputirten werden sich heute Abend versammeln, und der Minister-Präsident wird in der Versammlung vertrauliche Mittheilungen über den Vertrag mit Frankreich machen. — Der König wird nächsten Montag seine Reise nnch Mittel-Italien antreten. Sir J. Hudson und in Folge eines ausdrücklichen Befehles auch Herr v. Talleyrand werden Se. Majestät begleiten. Man hat einen Augenblick sogar davon gesprochen, der König werde sich durch das ganze Parlament begleiten lassen, um auf diese Weise jede verletzende Discussion bis zur Rückkehr Sr. Majestät zu verhindern. — Es heißt, der Erzbischof von Genua, Monsignor Charvaz, ehemaliger Lehrer des Königs, stehe im Begriff, sich mit einer besonderen Mission nach Rom zu begeben. Die Sache ist noch nicht ganz fest beschlossen. Graf Cavour soll der beabsichtigten Sendung des Bischofs von Genua nach Rom nicht geneigt sein. Es gibt überhaupt manche kleine Schwierigkeit im Cabinette, und es hätte nicht viel gefehlt, daß Fanti seine Entlassung wegen der Abtretung von Nizza eingereicht hätte.

Der General Quaglia hatte übrigens vor seinem Tode noch gebeichtet und die letzte Oelung erhalten; es unterliegt daher keinem Zweifel, daß er seine den Gesetzen der Kirche entgegengesetzte Abstimmung zurückgenommen hatte — wo nicht, so wäre ihm der Ablaß verweigert worden. Viele Deputirten hatten dieserhalb Erkundigungen eingezogen, und da ihnen ausdrücklich versichert worden, daß der Verstorbene sich mit der Kirche versöhnt habe, so erklärten sie, ihm nicht das letzte Geleite geben zu können.

Eine Correspondenz der „Preuß. Ztg.“ aus Nizza berichtet über eine neue imposante, antiseparatistische Demonstration am Abend des 3. d. Mts. Ein Volsaufzug von 10,000 Personen brachte dem piemontesischen Hauptmann Pagani, welcher den Redacteur des Annexionistenblattes „Avenir de Nice“ herausgefordert hatte, unter Musik und Fackelbegleitung ein glänzendes Ständchen. Auf allgemeines Verlangen wurde die Nationalhymne nebst anderen patriotischen Liedern abgesungen, worauf die versammelte Menge in die enthusiastischen Rufe: Viva il Capitano Pagani! Viva Nizza italiana! ausbrach. Später begab sich der ganze Zug — der inzwischen wohl auf 20,000 Personen angewachsen, vor die Wohnung des ehemaligen Obersten der Nationalgarde, Herrn Deyderi,

---

und Dschellalabad. Die Colonne schließt sich jetzt dichter auf, und auch der Lagertroß sucht ihre Nähe; denn über dem hohen Grase und unter den Bäumen links sieht man weiße Gestalten sich bewegen; es sind die feindlichen Sowars.

Sir Colin Campbell hatte die Beschießung von Lacknau bereits begonnen, und der Beruf des Correspondenten brachte es mit sich, daß er die Gefahren der feindlichen Kugeln nicht ganz mied. Möge er selbst erzählen. „Der Feind hatte die Matinière noch besetzt, einen von einem französischen Officier in indischen Diensten erbauten wunderlichen Palast, während die Engländer ihm gegenüber sich in der Dilkuscha, einem Palaste der Königsfamilie von Audh, eingenistet haben. Rechts vom demselben steht eine Gruppe Officiere unter einem Baum; wir gesellen uns denselben bei und sehen ruhig unsern Leuten zu, die vor uns durch die mit Schießscharten versehene Mauer die feindlichen Schützengräben beschießen, aus welchen ein unregelmäßiges Feuer kommt.“ „„Die Bursche haben hinter der Ecke der Martinière hervor schon ein paar Mal unser Lager mit schwerem Geschütze beschossen,““ sagt Einer. Ich sah gerade durchs Fernrohr, und sah ganz deutlich, wie die Artilleristen ihr Geschütz auf unsere geringen Personen richteten, wie er kaum ausgesprochen hatte. Es thut nicht wohl, mit einem Fernrohre in die Mündung einer feindlichen Kanone hineinzusehen.“ „„Ich glaube,““ sagte ich bescheiden, „„sie wollen auf uns schießen.““ Während ich sprach, fuhr eine Rauchsäule, mit einer rothen Zunge darin, heraus, — dann eine secundenlange Pause, und sausend flog die Kugel, höchstens einen Fuß hoch, über unsern Köpfen weg, schlug hinter uns in die Erde, wo sie eine Wolke von Staub und kleinen Steinchen aufwühlte, und prallte noch einmal in die Höhe, um über die Mauer in das Lager zu schlagen. Genau genommen ist es nicht der Etikette gemäß, im Dienste sich vor einer Kanonenkugel zu ducken; aber wir waren nicht im Dienst und duckten uns ein klein wenig, ganz unbefangen, obgleich Jeder lächelte, wie er seinen Nachbar ansah.“ „„Einer oder der Andere von uns ist diesmal knapp davongekommen. Es ist besser, wir entfernen uns von diesem Baume; wir ziehen nur das feindliche Feuer auf uns,““ meinte Einer. Das war eine sehr verständige Bemerkung, und wir folgten dem Rathe und entfernten uns, obgleich in langsam würdigem Schritte.“

Wir wollen die viel beschriebene, auch in dieser Zeitschrift schon behandelte Belagerung und Einnahme von Lacknau nicht noch einmal durchmachen, sondern uns lediglich an die persönlichen Abenteuer des fleißigen Mr. Russell halten, der seine Briefe an die Times, wie jener Engländer in Paris während der Julitage nicht selten im feindlichen Lager schrieb. Nach der Einnahme des Kaiserbagh, des eigentlichen königlichen Palastes, begab er sich auch hinein, ein Gang, der nicht ohne Bedenken war; denn überall lauerte der Feind noch in einzelnen Häusern und Winkeln. In einigen Höfen des Palastes wurde noch gekämpft, aber wo dies nicht der Fall war und wo die Truppen nicht mehr unter Aufsicht der Offiziere standen, herrschte die größte Verwirrung. „Es war eins der seltsamsten und herzzerreißendsten Schauspiele, das man sehen konnte; aber es war auch im höchsten Grade aufregend. Disciplin kann Truppen zusammenhalten, bis der Sieg entschieden ist; aber nach einem erfolgreichen Sturme ist sie verschwunden. Man denke sich Höfe, so groß wie der Garten des Temple in London, umgeben von Palästen oder wenigstens von mit Stuck beworfenen und vergoldeten Gebäuden, zum Theil mit Frescogemälden auf den geblendeten Fenstern und mit grünen Jalousien vor den Oeffnungen, welche die Mauer in doppelter Reihe durchbrechen. Im Hofe selbst wechseln Bildsäulen, Springbrunnen, Gebüsche und Orangenbäume, Aquäducte und Kioske mit glänzenden Metallkuppeln. Zwischen diesen stürmen europäische und eingeborene Truppen mit lautem Geschrei hin und her und schießen nach den Fenstern, aus denen dann und wann eine Musketenkugel herunterfährt. An jeder Thüre drängt sich ein plünderungssüchtiger Haufe, welcher die Flügel mit Kolben aufschlägt, oder die Schlösser durch Schüsse sprengt. Hier und dort sind die Angreifer schon in die langen Corridore gedrungen, und man hört drinnen das Kleingewehrfeuer knattern. Zwischen den Orangenbäumen liegen todte und lebende Sipoys; und die weißen Bildsäulen sind mit Blut geröthet. An einer lächelnden Venus lehnt ein englischer Soldat, der durch den Hals geschossen ist und aus dessen Mund bei jedem Athemzuge ein Strom Lebensblut fließt! Offiziere laufen hin und her, um mit Drohungen und guten Worten die Leute vom Plündern abzuhalten und zu sammeln, aber vergeblich. Aus den aufgebrochenen Thüren kommen mit Beute beladene Soldaten heraus: Shawls, reiche Tapeten, Gold- und Silberbrokat, Kästchen mit Juwelen, Waffen, prächtige Anzüge. Habgier und Beutelust macht die Mannschaften wie berauscht. Einige bringen Porcellanvasen oder Spiegel heraus, zerschmettern sie gegen den Fußboden und kehren um, um werthvollere Beute zu suchen. Andere klauben die kostbaren Steine aus Pfeifenröhren, Sattelzeug, Schwertgriffen oder Pistolenkolben heraus. Viele wickeln sich in Stoffe, die von Stickereien und Edelsteinen starren; andere beladen sich mit nutzlosem Plunder, mit messingenen Töpfen, schlechten Bildern und ordinären, aber bunten Glasgefäßen. In einem innern Hofe kamen wir in einen Vorrathsraum, dessen Thür offen geladen oder von einem Marodeu, gesprengt worden war. Als wir hineintraten, fanden wir ihn ganz angefüllt mit Holzkisten voller sorgfältig eingepackter Porcellanwasen und Pocale und Becher vom schönsten Gagat. Andere enthielten nichts als Löffel,

eines Verwandten Garibaldi's, dessen Tochter gerade bei Herrn Deyderi zum Besuch ist.

Der Hafen von Villafranca ist zu einer Station für die Französische Mittelflotte bestimmt worden. Es sind dort aus Toulon schon einige Ingenieurs angekommen, welche eine Schiffswerfte und mehrere Befestigungen traciren sollen. Man ist sehr gespannt, welches Abkommen mit der Russischen Regierung getroffen wird, die bekanntlich die Darsena von Villafranca für zwanzig Jahre von der Sardinischen Regierung in Pacht nahm. (Nach einigen Nachrichten siedeln die Russen nach Spezzia über.)

Aus Mailand, 8. April, wird der Triest. Ztg." geschrieben: Der so pomphaft angekündigte Abmarsch des französischen Occupationscorps beschränkt sich lediglich auf diejenige Anzahl Truppen, welche zur Besetzung Savoyens und Nizza's erforderlich sind und es ist bestimmt worden, daß die beiden Divisionen Ulrich und Autemarre in der Stärke von 20—25,000 Mann bis auf Weiteres in der Lombardei zu verbleiben haben. — Die internationale, zur Bemessung der lombardischen Staatsschuld hier tagende österreichisch-französisch-sardinische Commission hält beinahe täglich Sitzungen und wird ihre Aufgabe in Kurzem vollendet haben. Bekanntlich bestimmt ein Paragraph des Friedenstractates von Zürich, daß sowohl den hier als in Oesterreich ansässigen Lombarden die Verlegung ihres Domicils und die Wahl ihres künftigen Unterthansverhältnisses vollkommen freistehe und es wurden denselben sogar mehrere Begünstigungen wegen des Transportes ihres beweglichen Vermögens zugestanden. Ein hier lebender Edelmann nun, welcher sowohl hier als auch im Mantuanischen und Venetianischen, so wie im Kirchenstaate Güter besitzt, wollte von dieser Begünstigung Gebrauch machen und suchte um die Erlaubniß an, sich in die k. k. Staaten zurückziehen zu dürfen. Derselbe wurde hierauf zum Gouverneur der Lombardei, Herrn Massimo d'Azeglio, beschieden, welcher sich anfänglich bemühte, ihm gütlich sein Vorhaben auszureden. Als aber der Marchese auf seiner Bitte beharrte, welche ihm seine Interessen dictirten, wurde ihm erklärt, daß diese Bestimmungen auf ihn keine Anwendung finden könnten, da der größte Theil seiner Güter im Kirchenstaate sich befinde und mit diesem kein solches Uebereinkommen getroffen worden sei. Als der entrüstete Edelmann erklärte, er würde sich an die k. k. Regierung, deren Unterthanenverband er anzugehören wünsche, wenden und selbe um die Vertretung seiner Rechte bitten, wurden ihm die Schmähworte Hochverräther und Spion an den Hals geworfen und ihm gedroht, daß man dieses sein Vorhaben öffentlich brandmarken und ihn dem „gerechten Volkswillen" preisgeben werde.

Von der mittel-italienischen Grenze, vom 4. April schreibt man der „Tr. Z.": die erste Aufgabe der piemontesischen Truppen nach ihrem Einrücken in die mittel-italienischen Staaten scheint die Ablösung der bisher durch Freischaaren besetzten Vorpostenkette durch reguläres Militär gewesen zu sein, denn sowohl in der Romagna als im Modenischen wurden gegen die österreichische Grenze zu die Vorposten durchgehends von regulärem piemontesischen Militär besetzt, und wir haben nun bereits seit mehreren Tagen Bersaglieri uns gegenüber. Jene Banden begingen, wahrscheinlich in der Voraussicht ihres baldigen Abgehens, in letzter Zeit die gröbsten Excesse, und waren der Schreck ihrer Landsleute. So glich der Abzug der in Stellata dislocirten Freischaaren einem wahren Raubzuge, und es wurde dieser Ort, so wie das benachbarte Pilastri, auf eine empörende Art ausgeplündert. Was den Leuten in den Häusern ihrer Quartiergeber in die Augen stach, wurde eingepackt, und allfällige Reclamationen mit rohem Hohne beantwortet. Beim Abmarsche wurde nicht bloß eine Requisition von Lebensmitteln vorgenommen, sondern Heerden von Rindvieh und Schafen weggetrieben. In Mirandola wurde der Palast eines reichen Nobile, der mit Recht oder Unrecht für einen Anhänger seines rechtmäßigen Herrschers galt, mit Gewalt erbrochen und vollständig ausgeplündert, und unter den Plünderern befanden sich selbst Officiere, von denen sich mehr als einer aus den Ställen dieses Nobile beritten gemacht hat.

In Bologna hat, wie der „Oest. Ztg." geschrieben wird, ein Priester es sich beikommen lassen, von der Kanzel herab gegen die weltliche Herrschaft des Papstes zu predigen. Der Erzbischof ließ denselben in ein Kloster sperren und entzog ihm das Recht der Ausübung der kirchlichen Functionen. Die Folge war, daß das Volk beinahe den Palast des Erzbischofs gestürmt hätte und Letzterer von der Regierung den Befehl bekam, seine Anordnung zurückzunehmen, widrigenfalls er vor ein Kriegsgericht gestellt werden würde. Die Stellung des Erzbischofs ist dadurch füglich unhaltbar geworden.

Ueber die Insurrection vom 4ten zu Palermo melden neuere Berichte, daß die Insurgenten die Truppen um 4 Uhr Morgens angriffen, 7 Soldaten und Gendarmen tödteten und sich dann zurückgedrängt in ein Kloster einschlossen, wo sie sich verbarrikadirten. Ein Bataillon des 6. Linienreg. wollte stürmen und erlitt beträchtliche Verluste, worauf eine Batterie Bresche schoß und das Kloster mit den Insurgenten und deren Waffen mit Sturm genommen wurde. Banden, welche in den Umgebungen Palermo's während des Kampfes aufgestanden waren, um eine Diversion zu machen, wurden geschlagen und in allen Richtungen verfolgt. Das officielle Journal spricht nicht von Messina und meldet, daß der General Salzano Palermo in Belagerungszustand versetzt habe, und daß nach einer telegraphischen Depesche vom 6ten das Land ruhig sei. Nach demselben Journal hat sich die Bevölkerung von Palermo während des Kampfes ruhig verhalten. Nach einer telegraphischen Depesche der Times aus Palermo hat sich der dortige englische Consul am 5. d. also nach Unterdrückung des Aufstandes und nicht aus Furcht vor den Insurgenten, an Bord eines der im Hafen liegenden englischen Schiffe begeben. — Correspondenzen aus Neapel melden, daß der Kampf zwischen den Insurgenten und Soldaten sehr blutig war, und daß die Meisten der Ersteren auf den Barikaden fielen. Mehrere Mönche des Klosters sind arretirt und ins Gefängniß geworfen worden. General Filangieri hat eine Conferenz mit dem König gehabt.

Am 9. d. hatte die neapolitanische Emigration in Turin eine Sitzung veranstaltet, worin die Bildung eines Ausschusses zur Revolutionirung Neapel's im Namen Victor Emanuel's vorgenommen wurde. Zu Präsidenten dieses Ausschusses wurde Lafarina und Poërio ernannt.

Serbien.

Das Herzleiden des Fürsten Milosch nimmt überhand. Wie der „Temesv. Ztg." unterm 7. d. aus Belgrad geschrieben wird, schwinden beim Fürsten allmälig die Kräfte; er befindet sich in fortwährender Lethargie. Die Aerzte sehen das Lebensende herankommen.

Asien.

Die neueste in Petersburg eingetroffene Post aus Peking bringt bis zum 2. Februar reichende Berichte, nach welchen bei den russischen Missionen daselbst Alles wohl war. In politischer Beziehung wird gemeldet, daß die Insurgenten ihre Operationen mit wechselndem Glück fortsetzen. Sen-Wen, „der Besieger der Europäer am Peiho," befindet sich in Peking, wohin er berufen wurde, um an den Berathungen in Betreff der Vertheidigung der Küsten gegen die Europäer Theil zu nehmen. Außer dem Busen von Petschili wird Schanghai befestigt. Chuaschana, welcher beim Abschlusse der Tractate mit den Europäern betheiligt war, hat sich, nachdem er eine Unterredung mit dem Kaiser gehabt, vergiftet. Gui-Ljan ist in Ungnade gefallen und J-Schan, welcher den Tractat von Aigun mit den Russen abgeschlossen hat, mußte sich anderthalb Monat gedulden, ehe er die erbetene Audienz beim Kaiser erhielt.

Amerika.

Aus New-York, 31. März, wird gemeldet: Mr. Cobb hat sich von der Candidatur um die Präsidentenwürde definitiv zurückgezogen. Die Verbindung mit Mexico ist vollständig gelöst worden. Das Kriegsschiff „Savannah" ist nach San Juan del Norte beordert. — Aus der Hauptstadt Mexico meldet ein Telegramm vom 18: Miramon habe allen Amerikanern die Weisung ertheilt, das Land zu verlassen.

Vom Abgeordnetenhause des Staates Missouri wurde der barbarische Gesetzentwurf angenommen, wonach allen in dem genannten Staate wohnenden freien Negern, Mulatten und Quadronen nur die Wahl zwischen Verbannung oder Verkauf in die Sklaverei gelassen werden sollte. Wie man nun vernimmt, hat der Gouverneur des Staates, Mr. Stewart, gegen dieses Gesetz sein Veto eingelegt. Mittlerweile ist im Abgeordnetenhause ein weiterer charakteristischer Antrag gestellt worden. Derselbe bezweckt nämlich für Entwendung von Pferden „oder" Negersklaven die Strafe des Ohrenabschneidens und im Wiederholungsfalle die Todesstrafe einzuführen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 14. April.

† Die aus alten Zeiten übliche Feier der „Rękawka," wegen Ungunst des Wetters vom dritten Ostertage auf den folgenden Sonntag verlegt, fand gestern zum Jubel der Krakauer „Pauper" statt. Trotz des scharfen Windes war eine wogende Menge aller Stände nach dem Krakus-Hügel gezogen, um als Zuschauer oder Handelnde an dem symbolischen Feste der Brodvertheilung an die Armen, ursprünglich der Austheilung von Lebensmitteln an die zur Aufwerfung des Heroendenkmals Erde Zutragenden, mitzuwirken. Zwar flogen der wie aus Kadmus' mythischer Saat am Bergesabhang immer üppiger aufschießenden Schaar lungernder Burschen nicht, wie noch vor unlanger Zeit, von reicher Hand zugeworfene Groschen-Spenden entgegen, dafür fehlte es nicht an vollen Körben appetitlichen Backwerks, deren Inhalt zarte Händchen den haschenden und sich überpurzelnden Jungen in hohem Bogenwurf zukommen ließen. Die elegante Welt hatte sich zahlreich an dem Volksfeste betheiligt, bis zum Abend schwirrte es wie im Bienenkorbe um die auf der Höhe ihre Waaren in improvisirtem Markt feilbietenden Verkäufer und sangen die stationsweise aufpostirten Bettler ihre Lieder und die Wohlthätigkeit der Passanten heischenden Strophen ab. Und müde nach Gebühr, vergnügt nach Möglichkeit kam man nach Haus, das letzt Erlebte weiter zu erzählen.

* Auf dem Ringplatze werden bereits die Buden zu dem am nächsten Montag, 23. d., dem St. Adalbert-Tage, beginnenden, zwei Wochen andauernden Frühlings-Jahrmarkt errichtet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die böhmische Westbahn wird endlich in Angriff genommen, und zwar zuerst die Strecke von Pilsen nach Furth. Die Concessionäre beginnen mit ihren eigenen Mitteln. Die an der Bahnlinie gelegenen Gutskörper liefern Materialien gegen Obligationen der Gesellschaft.

— Die Eisenbahn, welche von Bukarest nach der österreichischen Grenze führen soll, ist in diesem Augenblicke wieder zum Gegenstande eifriger Berathungen in der walachischen Hauptstadt geworden. Aus diesem Anlasse hat die Kronstädter Handelskammer in einem Gesuche an die Statthalterei gebeten, die h. Regierung wolle rechtzeitig darauf Bedacht nehmen, daß die Interessen Siebenbürgens vor und bei Entscheidung jener Frage bei der fürstlich-walachischen Regierung geltend gemacht und die Concession der siebenbürgisch-walachischen Eisenbahn nicht etwa durch Ertheilung einer ausschließlichen Concession für eine andere walachische Bahnlinie von vornherein erschwert oder gar unmöglich gemacht werde.

— Der Vorstand des Fabrik- und Handelsstandes in Chemnitz beabsichtigt die Herausgabe einer „Sächsischen Industrie-Zeitung", die allwöchentlich erscheinen, und bei der bevorstehenden Veränderung der Gewerbeverhältnisse bildend, anregend und geistig vermittelnd wirken soll. Die Redaction ist Hrn. Rob. Binder, dem ursprünglichen Begründer des Gewerbeblattes für Sachsen (der nachmaligen „deutschen Gewerbszeitung"), übertragen.

— Am 9. d., schreibt man aus Bromberg, 10. April, ist der erste Spatenstich zum Bau der Thorner Eisenbahn gemacht.

— Die russische Regierung unterhandelt, wie die „Berliner B.-Z." meldet, wegen eines Verkaufs der Petersburg-Moskauer Eisenbahn.

Paris, 13. April. Schlußcourse: 3perz. Rente 70.15. — 4½perz. 96.25. — Staatsb. 528. — Credit-Mob. 795. — Lomb. 543. — Matt. — Consols mit 94⅝ gemeldet. Nach dem letzterschienenen Bankausweise haben sich vermindert: der Barvorrath um 9½ Mill. Fr. und der Tresor 53⅓ Mill. Fr.

London, 13. April. Consols 94⅜. — Wechsel-Cours auf Wien fehlt. — Lombard.-Prämie fehlt. — Silber 61¾.

— Die Bank von England hat gestern den Wechseldiscont von 4½ auf 5 Perzent erhöht.

Paris, 14. April. Schlußcourse: 3perzent. Rente 70 30 — 4½perz. 96.25. — Staatsbahn 528. — Credit-Mobilier 796. — Lombarden 545. — Oesterr. Credit-Act. fehlt. — Schluß fest. — Consols mit 94⅜ gemeldet.

London, 14. April. Consols 94⅝. — Wechsel-Kurs auf Wien 13 fl. 65 kr. — Lombard-Prämie fehlt. — Silber fehlt.

Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 23,467,255 Pfd. St. — Metallvorrath 14,637.102 Pfd. St.

Krakauer Cours am 14. April. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 349 verlangt, 343 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 75 verlangt, 74 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 133½ verlangt, 132 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.90 verl., 10.78 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.80 verlangt, 10.70 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.20 verl., 6.12 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.35 verl., 6.26 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86 verlangt, 85 bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 73½ verlangt, 72⅔ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 79 verl, 77¾ bez — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 104½ verl., 103½ bez.

Lotto-Ziehungen vom 14. April.

Linz:	87	28	62	33	81.
Brünn:	9	85	41	83	64.
Triest:	17	86	2	13	67.
Ofen:	52	67	60	57	89.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. April, Abends. Polizeidirektor Stieber wurde heute auf richterlichen Befehl verhaftet.

Paris, 14. April. Die hiesige Opinion nationale verbreitet, gestützt auf Schiffernachrichten, die abermals aus Marseille eingelangte Nachricht von einem Aufstande, welcher am 8. d. M. Abends in Messina ausgebrochen sein soll. Das Schiff, welches die Nachricht nach Marseille brachte, will während der Nacht Kanonendonner vernommen haben.

Turin, 12. April. Die Städte Pavia und Varese haben an Garibaldi Adressen erlassen, um ihre Sympathien für Nizza auszudrücken. An die Bürgermeister im Bezirke von Nizza wurde ein Cirkulare erlassen, in welchem denselben bedeutet wird, Frankreich werde die einzelnen Gemeinden für das Ergebniß der Abstimmung verantwortlich machen. Ferner wurden die Bürgermeister beauftragt, der Centralbehörde die Widerspenstigen nahmhaft zu machen. Der Bischof bezeichnet in einem Cirkulare die Abstimmung für Frankreich als Pflicht. Das Journal „Nizzardo", welches wieder zu erscheinen versuchte, wurde mit Beschlag belegt und der Redakteur mit Verhaftung bedroht. Nach den Berggemeinden wurden Abgeordnete geschickt, mit der Vollmacht, die Abstimmung zu regeln und zu leiten und widerspenstige Gemeinderäthe aufzulösen.

Zu Vice-Präsidenten der Kammer wurden gewählt: Andreucci, Minghetti, Tecchio und Malmusi. Der preußische General Wildenbruch ist hier angekommen.

Turin, 13. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer tadelte Garibaldi bei einer Interpellation die Regierung in Betreff Nizza's, woselbst die Stimmfreiheit verletzt werde. Die Kammer ging zur Tagesordnung über, indem sie die Hoffnung aussprach, die Regierung werde, die verfassungsmäßigen Garantieen aufrecht erhaltend, die Stimmfreiheit in Savoyen und Nizza beschützen. — Nach der „Gazetta di Nizza" werden die französischen sowohl wie die sardinischen Truppen Nizza verlassen, um die Freiheit der Abstimmung zu sichern.

Genua, 11. April. Der König soll am 15. d. M. hier eintreffen, sich am 16. nach Livorno einschiffen und am 17. seinen Einzug in Florenz halten.

Bologna, 11. April. Der Monitore Toscano bedient sich für Sardinien bereits der Bezeichnung: Regno italiano.

Bern, 14. April. Der Bundesrath hat den Nationalrath Dapples aus Lausanne zum Schweizerischen Gesandten in Berlin ernannt.

Der „Nord" bringt folgende telegr. Depeschen:

Rom, 13. April. Gestern fand aus Anlaß des Jahrestages der Rückkehr des Papstes (im J. 1850) eine großartige Demonstration statt. Se. Heiligkeit begab sich des Morgens von einer zahllosen Volksmenge begleitet nach der Kirche S. Agnese extra muros. Se. Heil. las dort die Messe und reichte mehr als 500 Personen das h. Abendmahl. Bei der Rückkehr in den Vatican wurde Se. Heil. von begeisterten Zurufen den ganzen Weg entlang begrüßt. Abends war die Stadt beleuchtet.

Madrid, 12. April. General Ortega's Sohn hat an die Königin ein Gnadengesuch gerichtet. Im Maestrazgo verfolgen die Bauern die flüchtigen Carlisten.

Konstantinopel, 4. April. (Ueber Marseille.) Auf Anrathen des Kapudan Pascha hat der Sultan Omer Pascha aus seiner Verbannung zurückgerufen. Omer Pascha soll in Voraussicht der sich vorbereitenden Ereignisse zum Befehlshaber der Armee in Rumelien ernannt werden. Die Ulemas petitioniren zu Gunsten Marocco's.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. April 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Miezislaus Bobrownicki, Eduard Dzwonkowski, Teofil Ostaszewski aus Galizien.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Karl Edler von Schelenberg, Konstant Piliński, Stanislaus Kotarski nach Galizien.

Vom 15. April 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Ladislaus Graf Badeni aus Galizien. Anton Brzozowski aus Kijów. Heinrich Brodzki aus Tuchów. Johann Kolbek aus Bytomsko.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Ludwig Graf Wodzicki nach Tyczyn. Michael Sadowski, Ladislaus Dąmbski nach Wojnicz. Teofil Ostaszewski n. Wien. Sobiolaus Mieroszewski n. Polen.

Pfeifenspitzen und Gefäße von demselben kostbaren Material. Ich übertreibe nicht im Mindesten, wenn ich sage, daß wenigstens eine Kameelladung dieser Curiositäten vorhanden war, von denen ich und mein Kamerad, sowie die uns begleitenden Officiere einige zu uns steckten. Kaum hatten wir das gethan, so fiel der Schatten eines Mannes aus dem Hofe in den Thorweg hinein; dann erblickte man ein Bajonnett, offenbar in horizontaler Richtung mit den Augen, dann eine Einfieldbüchse und schließlich den Kopf eines englischen Soldaten. „„Blos Freunde hier!"" rief er hinter sich, und sofort erschienen noch drei oder vier andere Banditen ähnlich aussehende Kerls, obgleich sie zu einem königlichen Regimente gehörten: die Gesichter von Pulver geschwärzt, das weiße Lederzeug mit Blut befleckt; die Taschen und die Brust geschwollen von allerlei Werthsachen. Und jetzt begann die Plünderung vor unsern Augen.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Die Section der Leiche des Grafen Szechenyi hat nach der Med. Wochenschrift folgenden Befund ergeben: Der Schuß wurde an dem innern Winkel des rechten Auges angebracht, und verursachte vollständige Zertrümmerung des Schädeldaches, linkerseits herabreichend bis zum Oberkiefer-Gerüste; die Trümmer des Schädels lagen zerstreut im Zimmer, die Hirnsubstanz bedeckte zum Theil die linke Gesichtshälfte, zum Theil war sie an den Wänden und Möbeln klebend gefunden; in der Gehirnmasse fand man als Schußmaterial feinkörnige Schröte; beide Augäpfel waren aus ihren Höhlen herausgetrieben; die Lungen blutreich und ödematös, das Herzfleisch schlaff und mürbe; unterhalb der Cardia auf der Magenschleimhaut aufsitzend befand sich ein kirschgroßes Fibroid; die rechte Niere bedeutend hypertrophirt, ihre untere Hälfte mit zahlreichen nuß- bis eigroßen Cysten besetzt; endlich fand sich außer der beiderseitigen hernia libera nichts Abnormes vor; die linke Hand war von Pulver geschwärzt.

** Der bekannte Aesthetiker, Prof. Vischer in Zürich weilt gegenwärtig in Wien.

** Am 13. d. wurden in Wien die italienischen Opernvorstellungen mit dem „Barbiere di Siviglia" eröffnet.

** Vor einigen Tagen fiel beim Glockenläuten auf dem Thurme der Domkirche in Laibach ein Knabe in Folge des Reißens eines Glockenstranges aus der Thurmöffnung auf das Kirchdach, von da auf ein niederes Dach und endlich zur Erde, ohne scheinbar mehr als einige Contusionen und eine Gehirn- und Rückenmark-Erschütterung zu erleiden.

** Dem Vernehmen nach ist der Redacteur des „Tagesboten aus Böhmen, Herr David Kuh, in der bekannten Angelegenheit der Königinhofer Handschrift vom obersten Gerichtshofe als schuldlos erklärt worden.

** Glaßbrenner's „Berlin" meldet aus Paris: „Richard Wagner hatte Audienz bei dem Kaiser, der sich mit ihm in deutscher Sprache über deutsche Componisten unterhielt und schließlich äußerte: „Am liebsten habe ich Händel." — „Ganz wie Ihr großer Oheim," erwiederte Richard Wagner. „Derselbe fühlte sich später auch von Graun ergriffen."

** Aus Danzig wird gemeldet, daß in dem nahen Dorfe Bohnsack am Ausflusse der Weichsel die starke Strömung des Flusses das sandige Ufer immer mehr unterspült und nicht nur große Stücke Ackerlandes, sondern auch 7 Wohngebäude in die Tiefe gerissen hat.

** Einem sehr reichen Spanier, welcher schon seit acht Tagen in Bad Homburg sehr stark spielt und bedeutende Summen zuerst verloren hatte, gelang es am 4. April Abends, die dortige Spielbank zu sprengen. Der Gewinn desselben soll sich auf mehr als eine Million Franken belaufen, und die Bank konnte erst am 5. April ihr Spiel fortsetzen; der Spanier reis'te aber sogleich ab.

** Ein Preuße, der in Rom verweilt, schreibt der „Leipz. Ztg." von dort: Hier unter den französischen Offizieren, die ich gesprochen habe, ist auch kein einziger, der nicht die feste Zuversicht oder richtiger Hoffnung hegte, daß in kurzer Frist auf dem linken Rheinufer mehrere Departements des großen allmächtigen Frankreichs gebildet würden. „Wird Mainz, Köln oder Koblenz wohl ein angenehmer Aufenthalt für uns Offiziere sein?" frug mich neuerdings einer dieser Herren, mit dem ich sonst persönlich gern verkehre. „Sie meinen doch wohl, daß Sie diese Städte nur als Kriegsgefangener betreten werden, und da möchte ich Ihnen dann den Ehrenbreitstein, von dem aus Sie eine weite Aussicht genießen können, vorschlagen," antwortete ich ihm lachend und endete damit unser Gespräch.

** Das Hamburger Theater besitzt einen guten Apparat für Blitze. Dieser gab neulich Anlaß zu einem ergötzlichen Zwischenfall. Es wurde Herrn v. Hülsen, dem Berliner Hoftheater-Intendanten, als derselbe der Aufführung des Schauspiels „Friedrich Schiller", von Eckard, beiwohnte, mitgetheilt, daß die genannte Bühne eine treffliche Einrichtung besitze, um in allen Coulissen gleichzeitig blitzen zu lassen. Herr v. Hülsen sprach den Wunsch aus, sich von der Wirkung überzeugen zu können, worauf der neben ihm sitzende Director aus der Loge verschwand. Plötzlich verfinsterte sich die Bühne und zum Erstaunen der Darsteller, von denen Schiller eben im Garten eine rührende Liebesscene mit Lottchen spielt, zur Verwunderung des Publicums wie nicht minder der Regie, bricht ein Gewitter los und macht alle Phasen, vom Wetterleuchten bis zum Einschlag, über den Häuptern der friedlich Kosenden durch.

** Californien ist nun neben seiner Eigenschaft als Goldland auch ein reiches Silberland geworden. An der Ostseite der Sierra Nevada sind reiche Silberminen entdeckt worden, deren Erz in San Francisco geschmolzen wurde und überdies günstige Resultate lieferte. Natürlich ist sofort eine große Menge von „Miners" und „Diggers" nach der gewinnverheißenden Gegend aufgebrochen.

Kunst und Wissenschaft.

** Ein Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt, Freiherr v. Richthofen, wird die königlich preußische Expedition nach Japan als Gesandtschafts-Attaché begleiten und aus dem Verbande der k. k. geologischen Reichsanstalt scheiden. Seinen Rückweg will Freiherr v. Richthofen über die Amur-Ländereien und Sibirien einschlagen. Es sind daher aus diesen für die Wissenschaft bis jetzt noch so viel als unbekannten Ländern interessante geologische Aufklärungen zu erwarten.

** [Sterbfall.] In Frankfurt starb am 9. d. der Musikdirektor Franz Messer.

** Zum Wettgesang beim eidgenössischen Sängerfeste haben sich diesesmal nur 23 Gesang-Vereine gemeldet, darunter mehrere Züricher, auch Altdorf.

** Dem Professor Dumont, bei seinem Hintritte Rector der Universität Lüttich, einem der berühmtesten Geologen unserer Zeit, wird dort ein Denkmal errichtet. Dasselbe wird von dem Bildhauer Simonis ausgeführt, in einer 10 Fuß hohen Statue in Bronce bestehen und den Verewigten in dem Costüme seiner Würde, in nachsinnender Stellung darstellen.

** Die Frau des afrikanischen Reisenden Dr. Livingstone ist am 3. April vom Cap wieder in England eingetroffen, nachdem sie ihren Mann 800 engl. Meilen weit in's Innere Afrika's begleitet hatte, um ihren Vater, den Missionar Moffat, zu besuchen. Sie will an Bord des Dampfers, den die Regierung zur Befahrung des Zambesi bauen läßt, demnächst wieder zu ihrem Manne nach Afrika zurückreisen.

Amtsblatt.

Z. 6415. **Kundmachung.** (1540. 1-3)

Von der Krakauer k. k. Finanz-Landes-Direction wird bekannt gegeben, daß die Wirksamkeit des hohen k. k. Finanz-Ministerial-Erlasses vom 9. October 1859 Z. 47210—871 (kundgemacht im Reichsgesetzblatte vom Jahre 1859 LV. Stück Nr. 87) über die Anlegung des verbesserten zollämtlichen Verschlusses in Westgalizien und dem Großherzogthume Krakau mit 1. Mai 1860 beginnt.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 1. April 1860.

N. 1743. **Edict.** (1585. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird hiemit bekannt gemacht, daß der unterm 26. März 1860 Z. 1602 über das Vermögen des Rzeszower Krämers Majer Buch ausgeschriebene Concurs über die erfolgte Ausgleichung mit seinen Gläubigern aufgehoben worden sei.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów, den 31. März 1860.

N. 3990. **Ankündigung.** (1570. 1-3)

Bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów wird zur Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Einhebung der Verzehrungssteuer vom Wein- und Fleischverbrauche auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der III. Tarifsclasse auf die Zeit vom 1. Mai 1860 bis letzten October 1861 in nachstehenden Einhebungsbezirken, als:

1. In der Stadt Pilsno mit den Ortschaften Dolczowka und Pilznionek, dann
2. in der Stadt Ropczyce mit Gryfów und Sredniów, dann den Ortschaften Brzyzna, Chechty, Pietrzejowice und Witkowice eine öffentliche Versteigerung am 23. April 1860 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów vorgenommen werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt für die gedachte Pachtdauer, und zwar:

ad 1. vom Weine . . . . 307 fl. 44 kr.
vom Fleische . . . . 1070 fl. 43 kr.
Gemeindezusch. v. Wein á 25% 21 fl. 25 10/100 kr
„ v. Fleisch á 15%
für die 2. Hälfte des Verwaltungs-Jahres 1860 . . . . 39 fl. 23 85/100 kr.
Zusammen daher . . 1438 fl. 36 kr. ö. W.

ad 2. vom Weine . . . . 194 fl. 4 kr.
vom Fleische . . . . 1632 fl. 96 kr.
Gemeindezuschlag vom Wein- und Fleischverbrauche für die 2. Hälfte des Verw.-J. 1860 à 50% vom Wein 27 fl. 50 45/100 kr. à 10% vom Fleisch 45 fl. 30 6/10 kr. . 72 fl. 81 kr.
somit zusammen . . 1899 fl. 81.

dann der den obgenannten Städten allenfalls für das Verw.-J. 1861 bewilligt werdenden derlei Gemeinde-Zuschläge.

Das Vadium ist 10% des Ausrufspreises:
ad 1. mit 32 fl. 89½ kr. vom Wein und 110 fl. 96½ kr. vom Fleisch . . . . . 143 fl. 86 kr. ö. W.
ad 2. mit 22 fl. 16 kr. vom Wein und 167 fl. 83 kr. vom Fleisch . . . . . . 189 fl. 99 kr. ö. W.

Schriftliche Offerte sind bis zum 22. April 1860, bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Tarnów versiegelt zu überreichen und es können daselbst so wie bei den k. k. Finanzwache-Commissariaten die Pachtbedingnisse eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnów, am 5. April 1860.

Z. 1557. **Kundmachung.** (1571. 1-3)

Bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia wird am 25. April 1860 zur Verpachtung der Verzehrungssteuer Einhebung vom Wein- und Fleischverbrauche auf die Zeit vom 1. Mai 1860 bis Ende October 1861 in dem aus der Stadt Wieliczka mit Dąbrowa, dann den Ortschaften Bogucice mit Czarnochowice, Lednica mit Mierząka, Rożnowa, Siercza mit Klasno und Wolica Zabawa mit Mała wieś und Strumiany, dann Rossocice mit Barycz und Raysko gebildeten Verzehrungssteuer-Einhebungsbezirke eine Licitation abgehalten werden.

Ausrufspreis für obige anderthalb Jahre 7500 fl. wovon 1260 fl. auf den Wein verbrauch entfallen.

Vadium 750 fl., Schriftliche Offerten bis 24. April 1860, 6 Uhr Abends hier zu überreichen.

Die übrigen Bedingnisse sind hier oder bei der Finanzwache-Commissär in Wieliczka einzusehen.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Bochnia, am 5. April 1860.

N. 2695. **Kundmachung.** (1572. 1-3)

Zur Verpachtung der Einhebung der Verzehrungs-Steuer vom Wein- und Fleisch-Verbrauche in dem aus der Stadt Brzesko mit den Dorfschaften Jadowniki, Brzezowice, Słotwina, Grądy mit Kopaliny, Jasień, Pomianowa mit Nowa wieś, endlich Okocim gebildeten Verzehrungs-Steuer-Bezirke, wird am 24. April 1860 für die Dauer von anderthalb Jahren d. i. vom 1. Mai 1860 bis dahin 1861 eine Versteigerung abgehalten werden.

Der Ausrufspreis betragt für obige Zeit 4402 fl. 35 kr, österr. Währ. wovon auf den Wein 213 fl. 18 kr. entfallen.

Das Vadium beträgt 441 fl.

Schriftliche Offerte sind bei dem h. o. Vorstande bis zum 23. April 1860, um 6 Uhr Abends einzubringen.

Die übrigen Bedingnisse können hieramts, oder bei dem k. k. Finanzwach-Commissär in Bochnia in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Bochnia, am 11. April 1860.

N. 1057. **Kundmachung.** (1575. 2-3)

Am 30. April 1860 um 10 Uhr Vormittags wird im Amtslocale der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction, Ringplatz Haus-Nr. 11 im 2. Stock, die 4 Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau und für das Verwaltungsgebiet Krakau von Galizien öffentlich vorgenommen werden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction für das Krakauer Verwaltungsgebiet.

Krakau, am 12. April 1860.

L. 1057. **Uwiadomienie.**

Dnia 30. Kwietnia 1860 roku o godzinie 10téj rano odbędzie się w ubikacyjach c. k. Dyrekcyi funduszów indemnizacyjnych w rynku, w domu pod Nr. 11 na drugiém piętrze publiczne czwarte losowanie obligacyi indemnizacyjnych tak dla Wielkiego Księstwa Krakowskiego, jak téż Galicyi zachodniéj.

Co się tém uwiadomieniem do publicznéj wiadomości podaje.

Od c. k. Dyrekcyi funduszów indemnizacyjnych dla okręgu Rządowego Krakowskiego.

Kraków, dnia 12. Kwietnia 1860.

Z. 3668. **Kundmachung.** (1569. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der Verzehrungssteuer vom Verbrauche des Weines, Mostes und Fleisches auf Grund der kais. Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der 3. Tarifsclasse, auf die Dauer vom 1. Mai 1860 bis Ende October 1861, in den nachbenannten Ortschaften im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird:

1. In der Stadt Biała am 19. April 1860 Vormittags, Ausrufspreis für die obgenannte Zeit für
Wein . . . . 1713 fl.
für Fleisch . . . . 4464 fl.
Zusammen . . 5177 fl.
und das Vadium 518 fl.
2. In der Stadt Chrzanów am 19. April 1860 Nachmittags, Ausrufspreis auf die obgenannte Zeit
für Wein . . . . 542 fl.
für Fleisch . . . . 5650 fl.
Zusammen . . 6192 fl.
und das Vadium 620 fl.
3. In Jaworzno am 20. April 1860 Vormittags, Ausrufspr. auf die obgen. Zeit für Wein 25 fl.
für Fleisch . . . . 1024 fl
Zusammen . . 1049 fl.
und das Vadium 105 fl.

Schriftliche Offerte sind vor der Licitation belegt mit 10% Vadium bei dem Vorsteher dieser Finanz-Bezirks Direction zu überreichen.

Die übrigen Bedingnisse können in der gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehn werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Krakau, am 6. April 1860.

Vom Krakauer k. k. Oberlandesgerichte

Nr. 4714. (1561. 1-3)

wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der mit dem Erlasse des hohen k. k. Justiz-Ministeriums vom 14. Juni 1859 Z. 25951 beståttigte bisherige Krakauer Notar Sebastian Korytowski für den Sprengel des Landesgerichtes Krakau, mit dem Amtssitze zu Krakau, den vorgeschriebenen Eid am 3. April 1860 bei diesem k. k. Oberlandesgerichte abgelegt habe, und daß hiedurch der genannte k. k. Notar zum Antritte seines Amtes befähiget sei.

Krakau, am 4. April 1860.

Intelligenzblatt.

K u n d m a c h u n g (1546. 3)

der k. k. priv. galiz.

CARL LUDWIG-BAHN.

Die k. k. priv. galizische Carl Ludwig-Bahn beabsichtiget bei der **Eisenbahnbrücke über die Wesoła-Gasse** in Krakau, ein definitives

Bahnwächterhaus mit Souterrain

zu erbauen und die Herstellung im Offertwege zu vergeben.

Die Baukosten sind mit 2077 fl. ö. W. veranschlagt.

Die Offerte müssen die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Pläne, den Kostenanschlag und die Baubedingnisse eingesehen, wohl verstanden und unterfertigt habe; ferner muß der Nachlaß in Percenten deutlich ausgedrückt, und endlich muß die Befähigung des Offerenten zu solchen Bauführungen nachgewiesen werden.

Die derart verfaßten Offerte müssen

bis 25ten April l. J.

versiegelt mit der Aufschrift:

„Anbot zur Herstellung des Wächterhauses Nr. 1.“

an die Centralleitung der k. k. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn in Wien, eingesendet werden.

Dem Offerte ist ein Vadium von Einhundert Gulden in Barem, oder ein Erlagschein über den gleichen, bei der Sammlungskassa in Krakau erlegten Betrag, beizulegen.

Das Bauproject ist bei der Centralleitung in Wien, Galvangihof 2 Stiege, 3. Stock, oder bei der **Betriebsleitung in Krakau** einzusehen.

Wien, am 4. April 1860.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes		Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
15	2	32‴ 04	+ 6′5	45	Ost	stark	heiter mit Wolken		+5′4	+ 6′5
	10	32 52	+ 2 6	67	„	„	Trüb			
16	6	32 61	+ 2′5	75	„	mittel	heiter mit Wolken			

Wiener-Börse-Bericht

vom 14. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	64.25	64 50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78 90	79 —
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	95.—	95.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68 50	68.75
dtto. „ 4½% für 100 fl.	60 —	60.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	335 —	345.—
„ 1839 für 100 fl.	121 50	122.—
„ 1854 für 100 fl.	94 —	94.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl. . . .	90.50	91.50
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl. . . .	72.25	73.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl. . . .	71 —	71 50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl. . . .	68.50	69.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. . . .	68.75	69.25
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl. . . .	87.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	855 —	857.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	186 20	186.40
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	559 —	560.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1983 —	1985 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	277 —	277.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	182.—	182 50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	130.—	130.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ m. 100 fl. (50%) Einz.	156 —	156 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	103.50	104.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	— —	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	437.—	438.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	202 —	205.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	335.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. .	100.—	101.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl. .	96 50	96 75
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl. .	91 —	91.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . pr. St.	99.75	100.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. . . . . „	100 —	100.50
Esterházy zu 40 fl. CM . . . . . „	82 50	83.50
Salm zu 40 „ . . . . . „	38.25	38 75
Palffy zu 40 „ . . . . . „	36 25	36.75
Clary zu 40 „ . . . . . „	37.25	37.75
St. Genois zu 40 „ . . . . . „	37.—	37 50
Windischgrätz zu 20 „ . . . . . „	22.50	23 —
Waldstein zu 20 „ . . . . . „	28.25	28 75
Keglevich zu 10 „ . . . . . „	16.25	16 75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	114 50	114.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3% . .	114.60	114.60
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	— —	101.25
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	132 25	132 25
Paris, für 100 Franken 3½%	— —	53 20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	6 fl. 34 5/10 Nkr.	— fl. — — Nkr.
Kronen	18 fl. — 37 „	— fl. — — „
Napoleonsd'or	10 fl. —70 „	— fl. — — „
Ruff. Imperiale	10 fl. —94 „	— fl. — — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11, 40 Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 58 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uh. 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.